

Info

VSAM

Verein Schweizer Armeemuseum
Association du musée suisse de l'armée
Associazione del museo svizzero dell'esercito
Associazioni dal museum svizzer da l'armada



Bulletin

Nr. 1/12

www.armeemuseum.ch



-
- **Einladung zur Mitgliederversammlung vom 28. April 2012 in Burgdorf (3)**
 - Jahresbericht des Präsidenten VSAM 2011 (4)
 - Bilanz, Erfolgsrechnung, Budgetantrag (12)
 - Mitgliederversammlung vom 28. April, Traktandum 9, Anträge (15)
 - Ein- und Ausblicke Objektbereich Abzeichen (17)
 - Artilleriesammlungen des Bundes und ihre wechselvolle Geschichte (20)

Mitgliederversammlung VSAM, 28. April 2012, ab 09.00 Uhr, Burgdorf, Logistikcenter (ehemaliger AMP)

Anfahrt mit dem Auto

Ausfahrt A1 Nr. 39 Kirchberg, Hauptstrasse Nr. 23 Richtung Burgdorf – Langnau.
In Burgdorf unterhalb Schloss links Richtung Heimiswil, nach Brücke über die Emme rechts zum Logistikcenter

Anfahrt mit dem Zug

Olten ab	08.06 Uhr (Zürich ab 0730 Uhr, Basel ab 07.31 Uhr)
Burgdorf Bahnhof an	08.38 Uhr
Burgdorf Bahnhof ab	08.46 Uhr (Bus nach Heimiswil)
Burgdorf Ziegelei an	08.50 Uhr (Fussmarsch 400 m bis Logistikcenter)
Bern ab	08.20 Uhr (S4) (Lausanne ab 06.45 Uhr, Brig ab 06.49 Uhr via Thun – Konolfingen)
Burgdorf an	08.43 Uhr (weiter mit Bus wie oben)

Die gleichen Verbindungen gibt es auch eine Stunde später. In diesem Fall reicht es nur noch knapp für einen Kaffee.

Haben Sie noch Gegenstände oder Dokumente zu Hause, die Sie dem Verein Schweizer Armeemuseum zuhänden der Stiftung HAM übergeben möchten, bringen Sie diese bitte mit. Sie können aber solches Material auch per Post an die Stiftung HAM, Postfach 2652, 3601 Thun, senden oder mit dem Geschäftsleiter, Martin Dudle, Kontakt aufnehmen, der dann für die Abholung bei Ihnen besorgt sein wird.

Irrtümliche Mahnungen

Im Dezember letzten Jahres kam eine Zahlungserinnerung für den Mitgliedsbeitrag 2010 und 2011 zum Versand. Leider hat sich bei der Verarbeitung der Zahlungsdaten der Mitgliederbeiträge ein Fehler eingeschlichen, der bewirkte, dass zahlreiche Mitglieder, die ihren Beitrag schon bezahlt hatten, sowie Mitglieder auf Lebenszeit mit Einmalbeitrag Mahnungen erhielten. Wir bedauern diesen Fehler und möchten uns bei allen betroffenen Mitgliedern in aller Form entschuldigen. Durch geeignete Massnahmen bei der für den Mahnungsversand zuständigen Behindertenorganisation und der vereinsinternen Datenerfassung und -verarbeitung haben wir sichergestellt, dass ein derartiger Fehler nicht mehr vorkommen kann.

Impressum

Bulletin für die Mitglieder des Vereins Schweizer Armeemuseum. Das Bulletin enthält auch die Mitteilungen der Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee.

Herausgeber: Verein Schweizer Armeemuseum, Postfach 2634, 3601 Thun.

Redaktion: Hugo Wermelinger, hugo.wermelinger@armeemuseum.ch

Titelbild: Aus der ehemaligen Artilleriesammlung Thun. Modell einer 12-cm-Kanone Ordonnanz 1869, hergestellt von «F. Oppliger, Thun». Siehe Artikel Seite 20

Einladung

zur 34. ordentlichen Mitgliederversammlung, Samstag, 28. April 2012, in Burgdorf

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich, Sie zur 34. ordentlichen Mitgliederversammlung des VSAM in das Armeelogistikcenter (ehemaligen AMP) Burgdorf einzuladen. Es ist folgender Ablauf vorgesehen:

09.00 Uhr Eintreffen, Kaffee und Gipfeli
10.15 Uhr Beginn der Mitgliederversammlung
12.15 Uhr Aperitif
12.45 Uhr Mittagessen
14.30 Uhr Besichtigung Sammlung Fahrzeuge

- Parkplätze stehen vor dem AMP-Eingang zur Verfügung. Nähere Details, die Zugankunftszeiten und die Busverbindungen entnehmen Sie bitte den nebenstehenden Angaben.
- Für die französisch sprechenden Teilnehmer wird wie im letzten Jahr eine Simultanübersetzung zur Verfügung stehen.
- Die Kosten für den Begrüssungskaffee mit Gipfeli, das Mittagessen, Dessert und Kaffee betragen Fr. 30.–. Der Aperitif wird vom VSAM übernommen.
- Zur organisatorischen Vorbereitung des Anlasses bitten wir Sie um Rücksendung des beiliegenden Anmeldetalons.

Ich hoffe, dass Sie von unserer Einladung rege Gebrauch machen und sich zahlreich für unsere diesjährige Mitgliederversammlung anmelden.

Mit freundlichen Grüssen



Paul Müller, Präsident VSAM

Traktandenliste

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Protokoll der Mitgliederversammlung 2011 (Info Bulletin VSAM 2/11)
4. Jahresbericht VSAM 2011 (Info Bulletin VSAM 1/12)
 - a) Ergänzungen des Präsidenten
 - b) Diskussion, Genehmigung
5. Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee
 - a) Orientierung durch den Präsidenten des Stiftungsrats
 - b) Orientierung durch den Geschäftsführer der Stiftung HAM
6. Finanzen
 - a) Jahresrechnung 2011
 - b) Revisionsbericht 2011
 - c) Genehmigung, Decharge des Vorstands
7. Wahlen
Wahl der Revisionsstelle
8. Programm 2012
 - a) Aktivitäten 2012
 - b) Budget 2012
 - c) Diskussion/Genehmigung
9. Anträge
 - a) Material VSAM
 - b) Soldatenmarken
10. Verschiedenes

Jahresbericht des Präsidenten VSAM

Der VSAM im Jahr 2011

Das vergangene Tätigkeitsjahr 2011 darf sich sehen lassen! Einmal mehr dürfen wir auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Dieses begann mit der in jeder Beziehung gelungenen Mitgliederversammlung vom 7. Mai 2011 in Thun. Die alte Reithalle im Expo-Gelände bot mit den technischen Einrichtungen und einem perfekten Gastronomie-Service wiederum gute Voraussetzungen für einen reibungslosen Ablauf. Das Rahmenprogramm mit einem interessanten Vortrag von Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg, Chef der Bibliothek am Guisanplatz, über die neuere Schweizer Militärgeschichte sowie dem Besuch der Geschützsammlung in der Nüsslihalle am Nachmittag wurde sehr geschätzt. Das Protokoll der Mitgliederversammlung wurde im Info Bulletin 2/11 veröffentlicht.



Präsident Paul Müller eröffnet die Mitgliederversammlung 2011 in Thun

Unsere Tätigkeit im Jahre 2011 beinhaltete schweremässig die Unterstützung der Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee und – zusammen mit der Stiftung HAM – eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit.

Aufgrund der aktuellen Situation bezüglich Weiterentwicklung der Armee, Finanzkrise etc. wurden die Anstrengungen zugunsten eines Armeemuseums im vergangenen Jahr etwas zurückgestellt.

Alles in allem eine «gefremte Sache»! Ein Erfolg, der nur dank der gegenseitigen Unterstützung von Verein und Stiftung sowie der wertvollen Freiwilligenarbeit unserer Mitglieder möglich war.

Orientierung über die Stiftung HAM

Über das zweite Tätigkeitsjahr 2010 gab der entsprechende Jahresbericht der Stiftung HAM detailliert Auskunft. Dieser Jahresbericht wurde den anwesenden Mitgliedern des VSAM anlässlich der Mitgliederversammlung 2011 in Thun verteilt und zudem im Internet aufgeschaltet. Dieser Bericht wurde überall sehr geschätzt. Wir werden daher dasselbe Verfahren wiederholen. Sie werden den Jahresbericht 2011 der Stiftung HAM an der diesjährigen Mitgliederversammlung in Burgdorf vom 28. April 2012 erhalten. Ich beschränke mich daher hier auf eine kurze Zusammenfassung.

Auch das Tätigkeitsjahr 2011 der Stiftung HAM ist erfreulich verlaufen. Die Aufbauarbeit wurde mit grossem Engagement weitergeführt.

Sowohl der Stiftungsrat HAM wie auch die Geschäftsleitung HAM konnten in unveränderter personeller Zusammensetzung die vielfältigen Aufgaben bewältigen. Heute umfasst die Stiftung 21 Mitarbeitende. Die-

ser relativ hohe Bestand ist notwendig, um den gewaltigen Arbeitsberg zu bewältigen. Wir rechnen damit, dass nach der Überführungsphase dieser Bestand im «eingeschwungenen» Zustand durch altersbedingte Abgänge auf das längerfristig finanziell tragbare Niveau reduziert werden kann. Doch vorerst geht es in den nächsten Jahren darum, das Sammelgut aufzuarbeiten, überzähliges Material auszuscheiden, die Infrastruktur auszubauen und die Sammlung an den definitiven Standorten einzurichten. Die Überführungsphase wurde durch das VBS bis Ende 2014 verlängert.



Umbau Gebäude 118



Grosser Rapportraum im erneuerten Gebäude 113

In Thun hat der Umbau der Gebäude 113 und 118 im Juni 2011 begonnen. In der Zwischenzeit haben wir das renovierte ehem. Kommandogebäude der Kadenschulen (Gebäude 113) bezogen. Auch das ehemalige Pneu- und Schienenfahrzeuge - präsentiert sich bereits heute in einem

umgebaut und steht uns ab 2. Quartal 2012 zur Verfügung. Der Geschäftsleiter HAM, Martin Dudle-Ammann, hat im Info Bulletin 3/11 diese Umbauarbeiten im Artikel «Vom Pferdestall zum Sammlungsgebäude» beschrieben. Der Kredit für die umfangreichen Umbauten der Alten Pferderegie – insbesondere der beiden langen Flügel (Stallungen) – wurde 2011 vom Parlament bewilligt. Wir rechnen mit einem Baubeginn gegen Ende 2012. Trotz Bautätigkeit wurden die Arbeiten im Bereich des historischen Materials zielgerichtet weitergeführt. Zwei neue Mitarbeiter in den Bereichen Inventarisierung und Waffen ergänzen das Thuner Team.

Nach wie vor erfreuen sich die Ausstellung der persönlichen Ausrüstung, der Panzerausstellungshalle und Artillerie grosser Beliebtheit. Im Kommandogebäude der Pferderegie können zudem die Panzerabwehr- und Fliegerabwehrwaffen besichtigt werden. Neu laden dort auch eine Ausstellung der Blankwaffen und eine Sonderausstellung zum Thema Karabiner/Langgewehr 11 zum Besuch ein.



Die neu gestaltete Sammlung an Blankwaffen und Ordonnanzwaffen

In Burgdorf können wir bereits auf den definitiven Standorten und Infrastrukturen basieren. Die Sammlung mit rund 650 Fahrzeugen - Fourgons, Raupen-, Pneu- und Schienenfahrzeuge - präsentiert sich bereits heute in einem

ausgezeichneten Zustand. In Burgdorf wurden zahlreiche Fahrzeuge restauriert. Daneben ging es insbesondere darum, das neu zufließende Material zu triagieren. Mit zwei grossen Abgabeaktionen im Mai und im August 2011 konnte überzähliges Material im Auftrag der Zentralstelle HAM an interessierte Museen und Sammler weitergegeben werden.

Entsprechend dem Umsetzungskonzept konnten im Jahre 2011 verschiedene Aussenstandorte – Le Boiron bei Morges, Höfen, Kerns – geräumt und dem VBS zurückgegeben werden. Noch befindet sich zahlreiches Material in Zeughäusern und anderen Anlagen an Standorten wie Kägiswil, Klus oder Hämelbach.

Die enorme Arbeit, die von allen Mitarbeitern geleistet wird, verdient hohe Anerkennung und ein herzliches Dankeschön!

Tätigkeiten des Vorstandes VSAM

Der personell unveränderte Vorstand tagte im vergangenen Tätigkeitsjahr viermal. Er befasste sich schwergewichtig mit folgenden Traktanden:

- Anlässe des VSAM
- Mitglieder VSAM
- Die Leistungen zugunsten der Stiftung HAM (freiwillige Mitarbeiter, Besuche und Veranstaltungen)
- Projekte Soldatenmarken und Bücher
- Besuchstage und Vorträge
- Auftritt des VSAM in Zusammenarbeit mit der Stiftung HAM
- Info Bulletins
- Verkauf von Abzeichen und Büchern
- Finanzen.

Ich konnte auf die tatkräftige Unterstützung durch meine Vorstandskollegen zählen. Erwähnen möchte ich hier Henri Habegger, der

uns als Vizepräsident VSAM mit unerhörtem Einsatz nach wie vor zur Verfügung steht. Ebenso geht ein besonderer Dank an den Geschäftsleiter der Stiftung HAM, Martin Dudle-Ammann, der mit grossem Engagement die Stiftung operationell führt und im Vorstand vertritt. Aufgrund der Vakanz im Bereich PR/Kommunikation hatte insbesondere auch Hugo Wermelinger ein gewaltiges Arbeitspensum zu erledigen. Er wurde punktuell wiederum durch unser ehemaliges Vorstandsmitglied Hansruedi Schneider unterstützt.

Unterstützung der Stiftung HAM durch den VSAM

Auch im vergangenen Jahr haben wir die Stiftung HAM durch den Einsatz von zahlreichen freiwilligen Mitarbeitern unterstützt.

Ausserdem überwies der VSAM gemäss Beschluss der Mitgliederversammlung der Stiftung HAM einen Beitrag von 10'000 Franken zur Abdeckung von Ausgaben, die dem Auftraggeber VBS nicht verrechnet werden können und die sonst zulasten des Stiftungskapitals hätten getätigt werden müssen.

Die Freiwilligenarbeit erfolgte in mehreren Einsätzen über das gesamte Jahr verteilt. Es waren dies:

- Bereiche mit treuen Helfern, die hier besonders zu erwähnen sind:
 - Aufarbeitung und Erfassung Bibliothek mit einem Zusatzeffort im Bereich Soldatenmarken durch Hansrudolf von Gunten und Peter Blaser;
 - Sortierung der Kleinkaliber-Munition durch Toni Zindel und Ueli Geiger;
 - Aufarbeitung und Erfassung Sammlung Bilder und Grafiken durch Marc Imobersteg;
 - Sortierung und Erfassung der Badge-

- Sammlung A 95 durch Arthur Schöfecker;
– Sortierung und Erfassung von Detail-
etats durch Jürg Wernli.
- Periodische Freiwilligeneinsätze in Arbeitsgruppen auf verschiedenen Arbeitsgebieten mit vorbereiteten Arbeitsplätzen unter kundiger Leitung unserer Fachspezialisten in folgenden Bereichen:
 - Munition (Mittel- und Grosskaliber);
 - Veterinärmaterial;
 - Feldschmiedematerial;
 - Musikinstrumente;
 - Logistik;
 - Abzeichen und Achselschlaufen;
 - Sortierung von Reglementen und Dokumenten;
 - Fahrzeugdokumentation;
 - Fahrzeuginstandhaltung.

Projekt Soldatenmarken

Im Info Bulletin 2/11 haben wir Ihnen die Vorgeschichte und das Vorgehenskonzept für unsere Sammlung von Soldatenmarken umfassend dargelegt. Wegen einer leichten Verzögerung in der Bereitstellung des geeigneten Arbeitsraumes konnten die Arbeiten erst Mitte Dezember letzten Jahres aufgenommen werden.

Die Aufarbeitung und Katalogisierung der Soldatenmarkensammlung der Bibliothek am Guisanplatz ist sehr gut angelaufen und kann voraussichtlich Ende Februar 2012 abgeschlossen werden. Anschliessend gelangt dann die Soldatenmarkensammlung des Museums für Kommunikation zur Bearbeitung.

Im Zuge der Ausarbeitung unseres Vorgehenskonzeptes wurden wir darauf aufmerksam gemacht, dass der bekannte Soldatenmarkensammler Willi Graber aus Gränichen Ende 2010 verstorben ist und seiner Familie eine

einmalige Sammlung von Soldatenmarken des Zweiten Weltkrieges hinterlassen hat. Im Sinne des Verstorbenen sollte die Sammlung in ihrer Gesamtheit erhalten bleiben, was die Familie dazu bewogen hat, dem Verein Schweizer Armeemuseum ein vorteilhaftes Angebot für den Erwerb zu unterbreiten. Gemäss der detaillierten Beurteilung des bei uns als freiwilliger Mitarbeiter tätigen Soldatenmarken-Spezialisten Peter Blaser handelt es sich bei dieser Sammlung Graber um ein Objekt nationaler Bedeutung. Der Vorstand des Vereins Schweizer Armeemuseum hat daher beschlossen, zu versuchen, diese Sammlung zu erwerben und in die laufenden Arbeiten des erwähnten Konzeptes einzubinden. Damit könnte sichergestellt werden, dass diese Sammlung in den öffentlichen Besitz – betreut durch die Stiftung HAM – übergeht. Aus dem reichen Bestand an Duplikaten in der Sammlung Graber könnten auch Lücken in den Sammlungen der Bibliothek am Guisanplatz und des Museums für Kommunikation geschlossen werden.

In der Folge haben wir an zahlreiche Organisationen – u. a. alle Winkelriedstiftungen – Gesuche um Unterstützung unseres Vorhabens gestellt. Bei rund einem Drittel dieser Gesuche ist die Antwort noch ausstehend. Obwohl beachtliche Unterstützungszusagen eingegangen sind, fehlen zur Durchführung unseres Vorhabens noch rund 230 000 Franken. Wir gestatten uns deshalb, auch an unsere Mitglieder und deren Umfeld die Bitte um Unterstützung zu richten. Auf Wunsch stellen wir Ihnen gerne die notwendigen Unterlagen zu.

Projekte Bücher

Im Rahmen der geschichtlichen Aufarbeitung der materiellen Hinterlassenschaft unserer Armee haben wir bereits mehrere Werke publiziert.

Es war für uns eine besondere Freude, als uns der bekannte und bewährte Autor Carl Hildebrandt 2009 die Herausgeberschaft für sein Buch über das Ordonnanzrad übertrug. Rechtzeitig vor Weihnachten letzten Jahres konnte Band 2 dieses Werkes zur Auslieferung kommen; er hat sicher manchem Sammler oder Fahrrad-Begeisterten den Gabentisch verschönt.

Folgende Buchprojekte sind für die kommende Zeit vorgesehen:

- «Fahrzeuge der Schweizer Armee» durch ein Team unter Leitung von Markus Hofmann als erweiterte Neuauflage des vom gleichen Verfasser 2000 erschienenen Buches gleichen Titels; dieses Standardwerk ist schon lange vergriffen.
- «Das Ordonnanzrad in der Schweizer Armee 1946 bis heute» durch Carl Hildebrandt, es handelt sich um den Band 3 der Reihe über das Ordonnanzrad der Schweizer Armee.
- «Geschichte der persönlichen Verpflegungsutensilien der Schweizer Armee» durch ein Autorenteam, aufbauend auf diversen Artikeln in den Bulletins der letzten Jahre.

Selbstverständlich sind wir dankbar für Beiträge von Autoren, sowohl für das Informationsbulletin wie auch für spätere Buchpublikationen. Melden Sie sich doch bitte bei uns für ein erstes Gespräch.

Schwergewicht Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahre 2011 legten wir wieder ein Schwergewicht auf die Öffentlichkeitsarbeit. Vielfach handelte es sich dabei um Gemeinschaftsprodukte von Verein und Stiftung. Es ist ein Nehmen und Geben im Sinn der gemeinsamen Sache!

Info Bulletin VSAM

Das Info Bulletin erschien wiederum dreimal. Nebst den offiziellen Beiträgen (Jahresbericht, Protokoll etc.) und den News werden die Mitglieder des VSAM stets eingehend über die Tätigkeiten der Stiftung HAM orientiert. Martin Dudle-Ammann beschrieb unsere Bautätigkeit in Thun. Mit interessanten Beiträgen von Henri Habegger – «Bereinigung der Geschützsammlung der Schweizer Armee», «Die Fresken in der Reitbahn der Alten Pferderegie», «Verpflegungsutensilien in der Schweizer Armee, 1. und 2. Teil», «Soldatenmarken» und «Geschütze der Schweizer Gebirgsartillerie» erfolgten erneut wichtige Schritte in der Aufarbeitung der materiellen Geschichte unserer Armee.

Vorträge VSAM



Die Vorträge des VSAM vermochten immer zahlreiche interessierte Zuhörer anzuziehen

Grossen Anklang fanden wiederum die vom VSAM durchgeführten Vorträge. Diese Abendvorträge wurden jeweils von 50 bis 75 Teilnehmern besucht.

24.02.2011 Geschichte der Panzerabwehr am rechten Thunersee-Ufer (Sperrbeatenbucht), Hans-Rudolf Schoch;

28.04.2011 Geschichte der Alten Pferderei-
gie, Henri Habegger und Martin
Dudle-Ammann

23.06.2011 100 Jahre Truppenordnungen der
Armee, Jürg Keller

18.08.2011 Restaurierung von alten Armeefuhr-
fahrwerken, Michiel Brunott und
Ludovic Rumo (damit fand ein Vor-
trag erstmals in Burgdorf statt)

28.10.2011 Der Weg zur Gewehrpatrone 11
und 100 Jahre Infanteriegewehr
und Karabiner Ordonnanz 1911,
Anton Zindel und Ulrich Stoller

15.12.2011 Tarnbekleidung in der Schweizer
Armee, Andreas Laubacher

Zielsetzung dieser vom VSAM organisierten
Vorträge ist, einem erweiterten Publikum
Teilbereiche der Tätigkeit der Stiftung HAM
näherzubringen. So erhalten auch die Mit-
arbeiter der Stiftung die Möglichkeit, ihr
Arbeitsgebiet und ausgewählte Themen der
Öffentlichkeit zu präsentieren. Andererseits
bietet sich dem VSAM eine Plattform für Pu-
blikumskontakt und Werbung. Der Vorstand
des VSAM hat sich entschlossen, die Vortrags-
reihe auch im Jahr 2012 fortzusetzen. Das
entsprechende Vortragsprogramm wurde Ih-
nen mit dem Info Bulletin 3/2011 zugestellt.



Die beiden Restauratoren der Stiftung HAM, Michiel
Brunott (links) und Ludovic Rumo, referierten im
August in Burgdorf über das Restaurieren alter
Armeefuhrwerke

Die detaillierten Berichte über die gehaltenen
Vorträge sowie das Programm der Vor-
tragsreihe 2012 sind auf unserer Homepage
(www.armeemuseum.ch/news) zu finden.



Hans-Rudolf Schoch schildert die Geschichte der Pan-
zerabwehr am rechten Thunersee-Ufer

Besuche

Immer grössere Beliebtheit kommt den zahl-
reichen Gruppenbesuchen zu. Als prominen-
testen Besuch erwähne ich hier jenen der
Gemeindebehörden von Burgdorf, Heimiswil,
Kirchberg, Krauchthal, Lyssach, Oberburg und
Wynigen am 16. November 2011 in Burgdorf.

In Thun zählten wir insgesamt 2050 Besu-
cher. Der Geschäftsbereich Burgdorf konnte
eine Besucherzahl von 2600 Personen ver-
zeichnen. Insgesamt besuchten somit 4650
Personen die Stiftung HAM.

Ausstellungen

Der VSAM und die Stiftung HAM unterstütz-
ten im vergangenen Jahr die folgenden ex-
ternen Ausstellungen:

- Museum im Zeughaus Schaffhausen,
Sonderausstellung «Neues Ziel!» Die
Schweizer Artillerie im Wandel der Zeit;

- Fondation Espace Ballon, Château-d'Œx, Ballonausstellung;
- Air Force Center Dübendorf, Jubiläumsausstellung;
- Artilleriewerk Faulensee, 10-Jahr-Jubiläum;
- Zeughaus Aarau, Präsentation im Eingangsbereich von Lampen und Laternen;
- 4. Internationales Militärfahrzeug-Treffen Full-Reuenthal, Shop und Modelle;
- Saurer-Treffen, diverse Fahrzeuge;
- Fahrzeugtreffen in Eptingen, diverse Fahrzeuge;
- Anlass der pensionierten Höheren Stabs-offiziere in Othmarsingen, diverse Fahrzeuge;
- Basler Herbstmesse, Sanitäts-Pinzgauer;
- Sonderausstellung Karabiner 11 in den eigenen Räumlichkeiten;
- Herrichtung der Artillerieausstellung in der Reithalle im Hinblick auf unsere Mitgliederversammlung;
- Schweizerisches Militärmuseum Full, Objekte zum Thema Ballon-Truppen.

Internet, Flyer, Medien, Inserate

Die Öffentlichkeitsarbeit wurde massgeblich unterstützt durch:

- einen stets aktuellen, umfassenden Internetauftritt,
- zahlreiche Vorschauen und Berichte in den Medien,
- zahlreiche Inserate in der lokalen Presse und in Militärzeitschriften.

Zukunftsvisionen

Mit der Gründung der Stiftung HAM und der Schaffung der systematischen Sammlung ist ein wesentlicher Teil unseres Vereinszweckes erfüllt. Der VSAM ist damit zum Förderverein der Stiftung HAM geworden.

Gemäss Statuten ist der VSAM jedoch auch Förderverein für die Errichtung eines Schweizerischen Armeemuseums. Nach unseren Vorstellungen sollte ein Armeemuseum nicht einfach ein Armeematerialmuseum werden, sondern es sollte einem Zielpublikum die Geschichte der Armee, unterstützt durch «Rosinen» aus der Sammlung, darstellen. Wir sind uns bewusst, dass die systematische Sammlung zur Erhaltung des historischen Materials der Schweizer Armee als «Kulturgut der Schweiz» eine Aufgabe des Bundes darstellt, während ein Armeemuseum primär mit privaten Mitteln finanziert werden müsste. Aber auch der Bund müsste an einem Armeemuseum Interesse haben und sich zumindest teilweise an einem solchen Projekt beteiligen.

Am 23. Oktober 2010 führte der Vorstand des VSAM gemeinsam mit dem Stiftungsrat und der Geschäftsleitung HAM einen ganztägigen Workshop durch. In der Folge wurden in einem kleinen Team die Möglichkeiten und das Vorgehen weiter bearbeitet. Zurzeit sind jedoch weitere Planungen zumindest vorerst «aufs Eis» gelegt. Diskussionen um die Weiterentwicklung und die Finanzierung der Armee und die aktuelle weltweite Finanzkrise bilden keinen guten Nährboden für ein rasches Vorgehen. Zudem geht es heute primär darum, die Stiftung HAM zu unterstützen und deren Aufbau durch zusätzliche Diskussionen um ein Armeemuseum nicht zu gefährden. Ob und in welcher Gestalt je ein Armeemuseum geschaffen wird, ist heute völlig offen. Als Alternative wäre der Ausbau der systematischen Sammlung in eine optimal präsentierbare Schausammlung denkbar. Die Mitglieder des VSAM werden nicht heute, aber doch in einigen Jahren zu entscheiden haben, ob man sich mit der systematischen Sammlung mit

optimaler Präsentation zufrieden gibt oder ob man weiterhin die Errichtung eines Armeemuseums anstreben will.

Dank

Wir dürfen auf ein erfolgreiches Tätigkeitsjahr zurückblicken. Wir haben heute einen Stand erreicht, den wir vor einigen Jahren kaum für möglich gehalten hätten. Es ist mir daher ein grosses Bedürfnis, allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben, herzlich zu danken. Danken möchte ich dem Chef VBS und dem Chef der Armee für die Unterstützung unserer Tätigkeit. Ein spezieller Dank gebührt der Zentralstelle HAM und deren Beirat sowie allen beteiligten Stellen des VBS – Armeestab, Logistikkbasis der Armee, Infrastrukturcenter Thun und Arma-suisse – für die gute Zusammenarbeit.

Ich danke meinen Kollegen und Kolleginnen im Vorstand VSAM und im Stiftungsrat HAM für die grossartige Unterstützung. Insbesondere gebührt unser spezieller Dank Henri Habegger, dem 1. Vizepräsidenten VSAM, sowie Martin Dudle-Ammann, dem Geschäftsleiter der Stiftung HAM, für ihr grosses Engagement. Unser Dank geht an alle angestellten und freiwilligen Mitarbeiter. Sie stellen die Seele unseres Vereins dar. Und «last but not least» danke ich allen Mitgliedern unseres Vereins für ihre Unterstützung.



A handwritten signature in black ink that reads "Paul Müller". The signature is written in a cursive, flowing style.

Paul Müller, Präsident

Bilanz

per 31. Dezember 2011

	2011	2010	2009
AKTIVEN			
Flüssige Mittel	287 774.87	249 322.96	259 791.71
Guthaben gegenüber Dritten	8 905.00	10 315.00	10 315.00
Guthaben Verrechnungssteuer	515.55	293.70	88.21
Bestand Handelswaren	20 000.00	20 000.00	1.00
Umlaufvermögen	317 195.42	279 931 .66	270 195.92
Fundus	1.00	1.00	1.00
Anlagevermögen	1.00	1.00	1.00
Total Aktiven	317 196.42	279 932.66	270 196.92
PASSIVEN			
Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	77 512.06	75 535.46	70 114.81
Rückstellung Unterhalt Ausstellungen	15 000.00	15 000.00	15 000.00
Fremdkapital	92 512.06	90 535.46	85 114.81
Zweckgebundene Fonds:			
– entgeltliche Planungsaufwendungen	150 000.00	150 000.00	100 000.00
– Sicherstellung von Museumsgut	39 397.20	35 082.11	33 471.05
Einnahmenüberschuss	35 287.16	4 315.09	51 611.06
Eigenkapital	224 684.36	189 397.20	185 082.11
Total Passiven	317 196.42	279 932.66	270 196.92

Erfolgsrechnung

vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

	2011	Budget 2011	2010
EINNAHMEN			
Mitgliederbeiträge und Spenden	94 064.75	95 000.00	91 584.75
Beiträge Mitglieder auf Lebenszeit	1 000.00	1 000.00	3 500.00
Zins und Kapitalerträge	1 616.50	800.00	852.40
VSAM Shop	11 074.91	7 200.00	4 648.85
Ausserordentliche Einnahmen*	28 284.25	0.00	0.00
Total Einnahmen	136 040.41	104 000.00	100 586.00
AUSGABEN			
Administration, diverse Auslagen	12 907.68	25 000.00	21 876.40
PR, Info-Bulletin, Internet, Inserate	60 037.60	55 000.00	52 127.71
Kontakte mit Armee und Museen	1 305.00	500.00	305.00
Unterhalt Fundus	16 502.97	13 000.00	11 961.80
Beitrag Stiftung HAM**	10 000.00	10 000.00	10 000.00
Total Ausgaben	100 753.25	103 500.00	96 270.91
Einnahmenüberschuss	35 287.16	500.00	4 315.09

*Auszahlung der Schlussabrechnung aus dem Jahr 2008 aus der damaligen Leistungsvereinbarung mit dem VBS von Fr. 38 284.25, abzüglich der bilanzierten Nettoforderung aus dieser Abrechnung von Fr. 10 000.–.

**Der Beitrag an die Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee von jährlich jeweils Fr. 10 000.– wird im laufenden Berichtsjahr erstmals getrennt ausgewiesen. Bisher war dieser Betrag in der Position «Unterhalt Fundus» enthalten.

Budgetantrag

vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

	2012	2011	2010
EINNAHMEN			
Mitgliederbeiträge und Spenden	95 000.00	94 064.75	91 584.75
Beiträge Mitglieder auf Lebenszeit	1 000.00	1 000.00	3 500.00
Zins und Kapitalerträge	1 500.00	1 616.50	852.40
VSAM Shop	5 000.00	11 074.91	4 648.85
Ausserordentliche Einnahmen	0.00	28 284.25	0.00
Total Einnahmen	102 500.00	136 040.41	100 586.00
AUSGABEN			
Administration, diverse Auslagen	13 500.00	12 907.68	21 876.40
PR, Info-Bulletin, Internet, Inserate	60 000.00	60 037.60	52 127.71
Kontakte mit Armee und Museen	1 500.00	1 305.00	305.00
Unterhalt Fundus	16 500.00	16 502.97	11 961.80
Beitrag Stiftung HAM	10 000.00	10 000.00	10 000.00
Total Ausgaben	101 500.00	100 753.25	96 270.91
Einnahmenüberschuss	1 000.00	35 287.16	4 315.09

Mitgliederversammlung vom 28. April

Traktandum 9, Anträge

Traktandum 9 a, Material VSAM

Nach Schliessung der Ausstellung «Kriegsmuseum» im Schloss Schadau im Jahre 1961 wurde das historische Material der Armeemuseumsgesellschaft zu treuen Händen vom EMD übernommen und zum Grossteil im Zeughaus Lyss eingelagert.

Mit Aufnahme der Tätigkeit des VESARM (Verein zur Errichtung eines Schweizerischen Armeemuseums) und in der Folge des heutigen VSAM (Verein Schweizer Armeemuseum) wurde dieses Material ab 1995 – soweit noch vorhanden – übernommen und als Grundstock der systematischen Sammlung des Historischen Materials der Schweizer Armee zur Verfügung gestellt. Im Laufe der letzten 20 Jahre wurde dieser Grundstock durch zahlreiche Schenkungen (Donate) und Ankäufe ergänzt.

Mit der auf 1.1.2009 in Kraft getretenen Neuregelung im Bereich des historischen Materials der Armee und der seitherigen Stabilisierung der Situation stellt sich für den VSAM die Frage, ob und wie sein Material in den Besitz des Bundes übergeben werden kann. Eine solche Regelung würde einerseits klare Besitzverhältnisse schaffen und andererseits die Verantwortlichkeit für Lagerung und Betreuung regeln.

Nach eingehender Beurteilung der Möglichkeiten kommt der Vorstand des VSAM zum Schluss, der Mitgliederversammlung vom 28. April 2012 folgenden Antrag zu stellen:

Dem Vorstand des VSAM sei die Kompetenz zu erteilen, auf geeignete Weise den Übertrag des Eigentums am vereinseigenen Material an den Bund zu regeln.

Grundsätzlich ist vorgesehen, dass alles Material, das mit dem Sammlungskonzept des VBS im Einklang steht, in das Eigentum des Bundes überführt und vollständig in die Sammlung des historischen Materials der Schweizer Armee integriert wird. Ausnahmen, die vom Vorstand zu regeln sind, betreffen insbesondere überzähliges Material, Soldatenmarken (Vorgehen bis zur Übergabe an die Sammlung des Bundes gemäss separatem Konzept) und nicht im Sammlungskonzept des VBS enthaltene Sammlungsgebiete.

Traktandum 9 b, Antrag zum Erwerb einer Teilsammlung Soldatenmarken

Der Verein Schweizer Armeemuseum ist – gemeinsam mit der Bibliothek am Guisanplatz (BIG), ehemals Militärbibliothek, und dem Museum für Kommunikation, ehemals PTT-Museum – zurzeit daran, ein Inventar der drei Sammlungen Soldatenmarken in öffentlichem Besitz zu erstellen und die bestehenden Sammlungen an diesen Standorten zu ergänzen. Grundlage dafür ist eine Vereinbarung zwischen diesen drei Institutionen. Im vorstehenden Jahresbericht des Präsidenten und im info Bulletin 2/2011 haben wir Ihnen das Konzept und das daraus folgende Vorgehen im Bereich Soldatenmarken dargelegt.

Der bekannte Soldatenmarken-Sammler Willi Graber aus Gränichen ist 2010 verstorben und hat seiner Familie eine einmalige Sammlung Soldatenmarken hinterlassen. Im Sinne des Verstorbenen sollte diese Sammlung in ihrer Gesamtheit erhalten bleiben, was die Familie dazu bewogen hat, dem Verein Schweizer Armeemuseum ein Angebot für den Erwerb zu unterbreiten. Gemäss der detaillierten Beurteilung des Soldatenmarken-Spezialisten Peter Blaser handelt es sich dabei um ein Objekt von nationaler Bedeutung. Der Vorstand des Vereins Schweizer Armeemuseum hat daher beschlossen, zu versuchen, diese Sammlung zu erwerben und in die laufenden Arbeiten des erwähnten Konzeptes einzubinden. Damit könnte sichergestellt werden, dass diese Sammlung in den öffentlichen Besitz – betreut durch die Stiftung HAM – übergeht.

In Kenntnis dieser Situation haben wir an zahlreiche Stiftungen und Institutionen ein Gesuch um Unterstützung des Kaufs der

Sammlung Soldatenmarken des Zweiten Weltkrieges gestellt. Gleichzeitig wurde mit der Familie des Verstorbenen eine Vereinbarung geschlossen, die uns bis Mitte des laufenden Jahres Zeit gibt, die für den Erwerb der Sammlung Soldatenmarken des Zweiten Weltkrieges benötigten Mittel von Fr. 300 000.– auf dem Sponsoringweg zu beschaffen. Sollte dieser Kauf zustande kommen, wurde dem VSAM die Möglichkeit eingeräumt – nach Genehmigung durch die Mitgliederversammlung 2012 – auch den Gesamtbestand an Soldatenmarken des Ersten Weltkrieges und die Doubletten zum Preis von Fr. 30 000.– zu erwerben und damit die im Rahmen des Konzeptes notwendigen Tauschaktionen mit den anderen Institutionen vorzunehmen. Nach Aussage der Fachberater ist davon auszugehen, dass die am Schluss der Aktion verbleibenden Doubletten kostenneutral oder allenfalls sogar gewinnbringend durch den VSAM veräussert werden können.

Somit wird der Mitgliederversammlung vom 28. April 2012 folgender Antrag gestellt:

Der Vorstand des VSAM sei zu ermächtigen, bei Zustandekommen der Finanzierung der Sammlungsübernahme Graber den Bestand Soldatenmarken Erster Weltkrieg und die Doubletten zum Preis von Fr. 30 000.– zu erwerben.

Ein- und Ausblicke

Objektbereich Abzeichen

Die verschiedenen Sammlungsbereiche der Stiftung HAM weisen bekanntlich sehr unterschiedliche Organisationsgrade auf. Bei einigen Objektgruppen besteht bereits eine gesicherte Kernsammlung, andere müssen nur teilweise neu strukturiert werden. Eine dritte Gruppe muss von Grund auf komplett neu aufgebaut werden. Der Bereich Abzeichen gehört zur letzteren. Der nachfolgende kurze Bericht soll einen Ein- und Überblick in die Aufbauarbeit der letzten 14 Monate und die mittel- und langfristigen Ziele in diesem Bereich ermöglichen.



Genereller Zustand der Sammlung im Herbst 2010 an einem Beispiel

Bestandsaufnahme

Im November 2010 übernahm ich die Verantwortung für den Fachbereich Abzeichen und besonderes Material der Stiftung HAM. Völlig offen und mit grosser Motivation sah ich meiner neuen Aufgabe entgegen. In einer 10-tägigen Übergangszeit wurde ich von meiner Vorgängerin Frau Vania Keller mit meinem Arbeitsfeld grob vertraut gemacht.

Gleichzeitig erhielt ich vom Geschäftsführer den Auftrag, den ganzen Bereich Abzeichen neu zu beurteilen und ein entsprechendes Grundkonzept zu entwickeln.



Im Schüttgut: verschiedenste Truppenkörper und damit ein Teil Geschichte der Schweizer Armee zwischen 1949 und 2004

Die sehr umfangreichen Bestände an Abzeichen, die in den letzten Jahren laufend in die Obhut des VSAM gelangten, waren mit Freiwilligen, Helfern und WK-Personal in unzähligen Grobsortierungen mit viel Aufwand auf ein bearbeitbares Volumen reduziert worden. Teilweise wurden auch bereits einige Ansätze zu Feinsortierungen gemacht. Nach einer groben Sichtung der Bestände wurde festgestellt, dass die vorhandenen Referenzsammlungen unzureichend aufgearbeitet sind. Einzig bei der Teilsammlung Badge 95 wird es möglich sein, diese mit Anpassungen in der jetzigen Form in das Sammlungskonzept zu übernehmen.

Konzept

Diese Ausgangslage verlangte nach einer grundsätzlich neuen Struktur und Konzeption. Zum Erarbeiten des Grundkonzepts für den Bereich Abzeichen waren folgende Haupteckwerte massgebend:

- Sammlungskonzept des VBS 2007
- Vorgaben ICOM (International Council of Museums)
- Berücksichtigung aller Belange museologischer und konservatorischer Art
- Berücksichtigung von langfristigen Bedürfnissen der möglichen Benutzergruppen
- Platzbedarf, Lagerung, Bewirtschaftung und wissenschaftliche Erschliessung
- Präsentation und Inventarisierung der Sammlung

Diese Punkte definierten den Auftrag und die Zielsetzung grösstenteils bereits. Es galt, nun stringente umsetzbare Arbeits- und Umsetzungsvorschläge zu entwickeln. Neben der detaillierten Sichtung der Bestände waren Testsortierungen und das Studium des vorhandenen Quellenmaterials sehr aufschlussreich. Einige Lösungsansätze wurden auch durch den Vergleich mit ähnlich gearteten Sammlungen und deren Struktur, unter anderem auch im Ausland, gewonnen. Grundsätzlich galt es natürlich immer, museologisch und konservatorisch richtige, aber auch kostenbewusste Lösungen zu finden. An dieser Stelle möchte ich Andreas Laubacher und Jürg Burlet für ihre Unterstützung während dieser wichtigen Projektphase danken.



Ausdauer und Konzentration waren nötig, um das Gesuchte anhand täglich aktualisierter Listen zu finden

Umsetzung

Das so erarbeitete «Grundkonzept systematische Sammlung Abzeichen» definiert nun alle relevanten Entscheidungskriterien und Abläufe, legt verbindlich Standards fest und – was sehr wichtig ist – macht alle Prozesse nachvollziehbar. Ab März 2011 wurde darauf aufbauend das erste konkrete Arbeitskonzept entwickelt und dafür der Bereich «Mannschafts-Achselschlaufen Ordonnanz 49» ausgewählt. Mit der Wahl einer der zahlenmässig grössten Objektgruppe wurde auch der Einsatz von WK-Personal und von Freiwilligen nötig, um die gesteckten Ziele zu erreichen. In den Monaten Juni bis September 2011 wurden bei verschiedenen Einsätzen rund sechs Tonnen Schüttgut, vorwiegend Einzelnummern, feinsortiert. Dabei bewährten sich das Arbeitskonzept und vor allem auch die entsprechende Qualitätssicherung der Arbeitsabläufe bestens. So konnten viele bestehende Lücken bereits geschlossen werden. Weiter konnten sehr vielen Raritäten, Exoten und weit über 900 Achselschlaufen der Ordonnanz 26/40 sichergestellt werden.



Überzähliges Schüttgut

Seit Oktober 2011 wird nun mit dem aus diesen Sortierungen gewonnen Material die definitive Studiensammlung aufgebaut. Diese Arbeit wird voraussichtlich beim Erscheinen dieses Berichts zum grössten Teil abgeschlossen sein. Die Stiftung HAM verfügt zu diesem Zeitpunkt erstmals über eine Liste aller physisch vorhandenen Mannschafts-Achsel-schlaufen der Ordonnanz 49, welche sich in ihrem Bestand befinden. Dieses Arbeitsinventar dürfte vor allem auch für Sammler neu, interessant und hilfreich sein, da in diesem Bereich bis jetzt so gut wie keine Informationen zur Verfügung standen. Im Moment gehen wir davon aus, dass bei den meisten Waffengattungen weit über 90 Prozent der existierenden Schlaufen in der Sammlung HAM vorhanden sind. Es ist im Interesse und Auftrag der Stiftung, die noch vorhandenen Lücken laufend zu schliessen. Als Start für eine erweiterte Zusammenarbeit haben wir erstmals am 10. März 2012 an der Militaria-Börse in Wald mit einer kleinen Ausstellung den Kontakt zu Interessierten und Sammlern gesucht. Gerne beantworte ich natürlich auch in Zukunft Detailfragen zum Sammlungskonzept und zu Projekten im Bereich Abzeichen im Allgemeinen.



So präsentiert sich die definitive Studiensammlung «Mannschafts-Achsel-schlaufen Ord 49» der Stiftung HAM im März 2012.

Ausblick 2012

Sinngemäss wird in diesem Jahr die analoge Aufarbeitung der Mannschafts-Achsel-schlaufen Ordonnanz 26/40 in Angriff genommen. Weiter wird der Umzug in die neuen Räumlichkeiten im Gebäude 118 stattfinden, wo wir auch hoffen, die Sammlung «Truppenkörperabzeichen Badge 95» noch dieses Jahr in einer definitiven Form unterzubringen. Einen weiteren Schwerpunkt bilden, wie bereits erwähnt, die vermehrte Zusammenarbeit und der Austausch mit Sammlern und Museen im Bereich Abzeichen.

Herbert G. Baschung

Artilleriesammlungen des Bundes und ihre wechselvolle Geschichte

Einleitung

Im Rahmen der Aufarbeitung der Sammlung des historischen Materials des Bundes nahm die Artilleriesammlung einen besonderen Stellenwert ein, da sie beispielhaft den wechselvollen Umgang der Eidgenossenschaft mit historischen Sammlungsobjekten beleuchtet. Nachfolgend ein Zitat aus der «Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung betreffend die Gründung eines schweizerischen Nationalmuseums vom 31. Mai 1889»:

Am 9. Juli 1883 lenkte der leider zu früh aus unserer Mitte geschiedene Sal. Vögelin die Aufmerksamkeit des Rathes auf den großen idealen und materiellen Schaden, der dem Schweizerlande dadurch erwachsen sei, daß es zu seinen geschichtlichen Alterthümern und Kunstdenkmälern nicht genügend Sorge getragen habe. Er schilderte den mächtigen Einfluß, welchen die plastische Veranschaulichung der Geschichte eines Volkes auf dessen ganze Gedanken- und Willensrichtung ausübe, wies darauf hin, wie rings um uns her in Deutschland, in Oesterreich, in Frankreich, in den Niederlanden, in England, in Dänemark, in Skandinavien, in Italien, in Spanien, in Griechenland, in Rußland, ja selbst in Egypten zu Ehren der Vergangenheit, zur lebendigen Einwirkung auf die Gegenwart Nationalmuseen behufs Sammlung und Aufbewahrung bedeutsamer Denkmäler vergangener Epochen ihrer Geschichte und Kultur entstanden seien, wie dagegen die Schweiz die Schätze ihrer geschichtlich und kunstgewerblich großartigen Vergangenheit einsichtslos und pietätslos massenhaft habe verschleppen, verschachern und zu

Grunde gehen lassen. Mit steigender Betrübnisß werde im ganzen Lande die Kunde von den sich immer wiederholenden Verkäufen solcher Schätze ins Ausland aufgenommen und immer peinlicher werde das Gefühl, daß durch diese nicht endenden Verschleuderungen, nicht nur ein höchst werthvoller Theil unseres Nationalbesitzes verloren gehe, sondern daß dadurch auch unsere Nationalehre Abbruch erleide. In der Thatsache dieser allgemein bedauerten, vielfach verurtheilten und doch nicht aufgehörenden Verkäufe schweizerischer Alterthümer liege aber auch der Beweis, daß weder unsere zahlreichen Alterthumsvereine, noch die kantonalen und lokalen Behörden von sich aus im Stande seien, dem Uebel zu steuern.

Am 27.6.1890 folgte dann der Bundesbeschluss zur Gründung des Schweizer Landesmuseums mit Sitz in Zürich. Wer aber glaubt, von diesem Zeitpunkt an werde auch die materielle Hinterlassenschaft unserer Armee gründlich und systematisch für die Nachwelt aufbewahrt, wird durch die Entwicklung der nächsten rund 120 Jahre auf den Boden der eidgenössischen Realität zurückgebracht. Erstmals wird mit dem am 12. Juni 2009 vom Parlament verabschiedeten neuen Museums- und Sammlungsgesetz das historische Material der Schweizer Armee als Kulturgut der Schweiz bezeichnet.

Es ist der Sammlungstätigkeit von zahlreichen Privaten und Vereinen zu verdanken, dass doch ein beachtlicher Bestand an Objekten erhalten ist und jetzt sukzessive der interessierten Öffentlichkeit zugänglich ge-

macht werden kann. Naturgemäss war jedoch die Sammlungstätigkeit von Privaten bei Grossobjekten – wie Artilleriegeschützen – stark eingeschränkt.

Im nachfolgenden Artikel versuche ich, die komplexen und vielschichtigen «Wanderungen» der diversen Sammlungen und Objekte am Beispiel des Artilleriematerials aufzuzeigen. In einem mehrere Jahre dauernden Prozess konnte ich die bei einzelnen Dienststellen erstaunlicherweise noch verfügbaren Akten sichten und die spezifischen Aktenbestände im Bundesarchiv auswerten. Einen grossen Dank möchte ich den Verantwortlichen des Nationalmuseums in Zürich, des Musée militaire vaudois in Morges, des Museums Altes Zeughaus in Solothurn sowie des Historischen Museums Bern aussprechen, ohne deren Öffnung der Archive bzw. Eingangsbücher keine gezielten Nachforschungen möglich gewesen wären.

In einem ersten Teil werden die im Sammlungsbereich Artillerie tätigen Institutionen mit den wichtigsten gegenseitigen Beziehungen kurz vorgestellt. In einem zweiten, tabellarischen Teil (siehe Seite 30/31) habe ich versucht, die komplexen Abläufe und Zusammenhänge in ihrer zeitlichen Abfolge darzustellen.

Für alle aufgezeigten «Materialverschiebungen» und Materialeingänge konnten meist detaillierte Belege gefunden werden. Selbstverständlich kann nicht ausgeschlossen werden, dass noch weitere Ausleihen und Abgaben stattfanden, deren Dokumente nicht oder noch nicht erschlossen werden konnten. Leider sind nicht mehr bei allen angesprochenen Institutionen die abgegebenen Objekte im gesamten ursprünglichen Umfang vorhanden. Entsprechend wurden

diverse Suchaktionen eingeleitet, die sich jedoch – in Anbetracht der langen verstrichenen Zeiträume, häufig ohne Zwischenkontrollen – recht schwierig gestalten. Auch viele Objekte haben nicht unerheblich gelitten, fanden doch in einigen Fällen längerdauernde Geschützaufstellungen im Freien oder in wenig geeigneten Lagerräumen statt.

Artilleriesammlung Thun (auch Artillerie-Modellsammlung)

Seit Anbeginn der eidgenössischen Artillerie 1819 war man bestrebt, für die Ausbildung der Kader eine repräsentative Sammlung an Modellen von Geschützen, Geschützzubehör, Munition sowie eine Bibliothek bereitzustellen. Neben der Zweckbestimmung für die Ausbildung der Artilleriekader diene diese Sammlung aber auch der seit 1818 in Thun beheimateten Eidgenössischen Militärschule. Mit dem Bau der Kaserne Thun 1868 wurde die Modellsammlung im 3. Stockwerk des Hauptgebäudes untergebracht. Der damalige Standort der grösseren und schwereren Modelle (1:1) der Artilleriesammlung im Kasernenareal oder allenfalls im Zeughaus Thun ist nicht bekannt. Die Beschaffung der Sammlungsobjekte erfolgte zu grössten Teilen über die jährlichen Kriegsmaterialbudgets. Aber auch Modelle aus der Entwicklung und Evaluation der verschiedenen Geschütze, Fourgons und Beschirungen fanden Eingang in die Modellsammlung, darunter Präsentations- oder auch Werbemuster der verschiedenen Hersteller. Ein beachtlicher Teil der umfassenden Sammlung an Miniaturmodellen wurde im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert von einem Modellbauer «F. Oppliger in Thun» mit einer schier unglaublichen Detailtreue hergestellt. Später, in den 1960er- und 1970er-Jahren, wurden Modelle neuerer Geschütze und



Zwei der insgesamt acht Vitrinen mit Miniaturmodellen von Geschützen und von Munition in der Artillerie-sammlung Thun

Waffensysteme durch die Abteilung für Artillerie auch bei anderen schweizerischen Modellbauern in Auftrag gegeben.

Im Jahre 1887 wurde die Artilleriesammlung um eine repräsentative Sammlung von Handfeuerwaffen erweitert, die der Eidg. Modellsammlung in Bern entnommen wurde. Die entsprechenden Etats sind zwar noch vorhanden, jedoch konnte über den Verbleib der Objekte selbst noch keine Klarheit gewonnen werden.

Mit Gründung des Kriegs- und Friedensmuseums in Luzern ist gegen den anfänglichen Widerstand des Waffenchefs der Artillerie und der Kriegsmaterialverwaltung ein bedeutender Abgang von Leihgaben an Objekten nach Luzern festzustellen. Aus der bereits 1920 erfolgten Liquidation des Kriegs- und Friedensmuseums Luzern dürften die ausgeliehenen Objekte wieder in die Artilleriesammlung zurückgekommen sein. Detaillierte Akten hierüber konnten noch nicht aufgefunden werden.

Nach Aufhebung des Artillerie-Waffenplatzes Thun 1939 verblieb die Artilleriesammlung in Thun, wurde aber in den folgenden

Jahren sukzessive «entkernt», indem 1947 die umfassende Beschirrungssammlung an das Zeughaus Thun für die Ausbildung der Sattlerfachkurse ging. 1950 übernahm die Militärbibliothek (heute Bibliothek am Guisanplatz) den sie interessierenden Bibliotheksbestand und gleichzeitig zwei – wohl zufällig – im Bibliotheksraum stehende Miniaturmodelle von Kanonen.

Kriegs- und Friedensmuseum Luzern

Im Rahmen der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 plante der polnische Unternehmer und Friedensaktivist Jan Bloch (1836–1902) eine umfassende Ausstellung über sein Werk «Der Krieg» und dessen pazifistisches Gedankengut. Er gewann für die aufwändigen Vorbereitungsarbeiten namhafte Schweizer Persönlichkeiten, unter anderem für den fachlichen Bereich die Offiziere Major Egli und Oberst Bircher. Da jedoch das Projekt für die Weltausstellung abgelehnt wurde, kam es nur zu einer begrenzten Darstellung des Themas im Schweizer Pavillon. Nach der Weltausstellung wurde versucht, Luzern als Standort für eine permanente Ausstellung zu gewinnen, was durch starke lokale politische Unterstützung gefördert

wurde. In zahlreichen Schreiben an den Bundesrat in den Jahren 1900 bis 1902 versuchte Jan Bloch, Ausstellungsobjekte aus dem militärischen Bereich zu erhalten, was in unterschiedlichem Mass auch gelang, indem sowohl aus der Artilleriesammlung Thun, dem Kriegsdepot Luzern und zahlreichen anderen Lagern Material zur Abgabe gelangte. Die Bundesbehörden waren jedoch sorgsam darauf bedacht, dass die Eigentumsverhältnisse des in vielen Fällen aus der Sammlung entnommenen und nur leihweise abgegebenen Materials klar waren. In einigen Fällen wurde sogar verlangt, dass einige – offensichtlich in genügender Anzahl vorhandene Objekte – käuflich zu erwerben waren.

Das Kriegs- und Friedensmuseum wurde schliesslich am 7. Juni 1902 in den freigebliebenen Hallen des vorher in Luzern abgehaltenen Eidgenössischen Schützenfestes (am heutigen Standort des KKL) eröffnet. Der geistige Vater und Initiator dieses Museums, Jan Bloch, war am 7. Januar des gleichen Jahres im Alter von 65 Jahren in Warschau gestorben. Sein Sohn Henri Bloch eröffnete an seiner Stelle die Ausstellung.



Ansicht des Museumsgebäudes 1902–1910

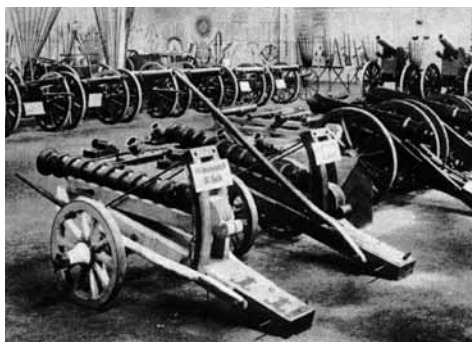


Bild der Geschützhalle 1902–1910

1910 konnte das Kriegs- und Friedensmuseum an der Museggstrasse einen neuen Standort beziehen, der jedoch in Anbetracht der verfügbaren Finanzen vom Platzangebot etwas bescheidener ausfiel als sein Vorgänger. Eine unbekannt Anzahl von Geschützen ging vermutlich bereits zu diesem Zeitpunkt an die Leihgeber zurück. Ohne grosses internationales Aufsehen erfolgte die Eröffnung des Neubaus am 18. Juni 1910.

Mit dem Beginn des Ersten Weltkrieges brach der für Luzern und besonders auch für die Existenz des Kriegs- und Friedensmuseums bedeutsame Touristenstrom ein, und die Öffnungszeiten mussten drastisch reduziert werden. Die sich ergebende wirtschaftliche Lage des Museums wurde immer prekärer, sodass bereits kurz nach Kriegsende der betreibenden «Kriegs- und Friedensmuseums AG» nur noch die Liquidation blieb.

1919 wurde das «Grundstück mit Museumsgebäude und Ausstellungsgut» (es ist unklar, was mit dem Ausstellungsgut hier genau gemeint war) von der Stadt Luzern zu einem günstigen Preis erworben.



Ansicht des Museumsgebäudes Museggstrasse, 1910–1919



Bild der Geschützhalle am Standort Museggstrasse

Die eigentliche Liquidation des Ausstellungsgutes 1920 war in Anbetracht der vielfältigen Leihgeber und der teilweise unklaren Besitzverhältnisse sehr komplex und ist auch aus den verfügbaren Unterlagen im Stadtarchiv Luzern noch nicht vollständig erhellt.

Die verfügbaren Fotos der Ausstellung an beiden Museumsstandorten lassen bei einigen wenigen Objekten eine eindeutige Identifikation zu. Jedoch ist die Liste der Ausstellungsobjekte mit den Inventarpositionen 1000 bis 1100 (Teil Artilleriegeschütze und Mitrailleusen) derart unpräzise und teilweise mit offensichtlichen Schreibfehlern behaftet, dass damit höchstens ein Drittel der Objekte mit der notwendigen Sicherheit bestimmt werden kann.

Artilleriemuseum Bière

1951 entschied der Waffenchef der Artillerie, die Artilleriesammlung von Thun nach Bière zu verlegen, mit dem Gedanken, dort ein Artilleriemuseum aufzubauen. Das Projekt Artilleriemuseum Bière hatte jedoch nur eine kurze Lebensdauer von zwei Jahren, weil schliesslich weder die zum Aufbau benötigten Geldmittel noch die ursprünglich zugesagten Gebäude zur Verfügung standen. Mit der bereits 1952 erfolgten Verlagerung der Sammlungsbestände von Thun nach Bière ergab sich jedoch bei der Aufgabe des Projektes für die zuständigen Dienste der Abteilung für Artillerie das drängende Problem der Unterbringung der Sammlungsobjekte.

Nach einer Intervention des Ständerates Louis Guisan, Militärdirektor des Kantons Waadt, erklärte sich der Waffenchef der Artillerie 1954 bereit, das Material des geplanten Artilleriemuseums Bière in das Musée militaire vaudois in Morges zu integrieren. Zwar interessierte sich der spätere Direktor des Landesmuseums, Dr. Hugo Schneider, 1954 für die Übernahme der umfassenden Sammlung an Miniaturmodellen, teilte aber in einem Schreiben vom 29.12.1954 an die Abteilung für Artillerie mit: «... Ich hätte die Modelle sehr gerne im Landesmuseum gesehen, weil ich überzeugt bin, dass es sich dabei um eine kleine Attraktion gehandelt hätte. Ich bedaure umso mehr, dass die Stücke nach Morges gelangen, da ja die Besucherzahl zwischen Morges und dem Schweiz. Landesmuseum in Zürich in keinem Verhältnis steht, und die ganze Sammlung auf diese Weise nur einer geringen Zahl von Besuchern gezeigt werden kann.»

Einige Geschütze verblieben jedoch nach 1954 auf dem Waffenplatz Bière an diversen Standorten und wurden erst 1966 an die

Kriegsmaterialverwaltung zur Einlagerung mit dem übrigen historischen Material der Armee im Zeughaus Sarnen zurückgegeben.

Kriegsdepot Luzern im Zeughaus Kriens

Das 1874 entstandene Zeughaus Kriens gewann schon bald nach seiner Eröffnung eine grosse Bedeutung als zentral gelegenes Depot, insbesondere für Artillerie-, Genie- und Sanitätsmaterial. Da auch älteres, nicht mehr unmittelbar der Truppe zugeteiltes Material dort gesammelt und als Reserve eingelagert wurde, war Kriens ein wichtiger Lieferant für diverse Objekte, die 1902 an das Kriegs- und Friedensmuseum Luzern zur Abgabe gelangten. Aber auch Leihgaben 1904 an die Ortsgemeinde Sargans sowie zahlreiche definitive Materialabgaben 1914 an das Landesmuseum Zürich kamen von dort zur Ablieferung.

Bei der Liquidation des Kriegs- und Friedensmuseums Luzern 1920 war das Zeughaus Kriens wieder Empfänger eines Grossteils der anfallenden Objekte als Zwischenlager. Teile dieser seit 1920 zwischengelagerten Objekte wurden 1930 an das Musée militaire vaudois in Morges abgegeben, mit Inventarisierung durch das Landesmuseum in Zürich. Auf den gleichen Zeitpunkt fielen die umfassenden Leihgaben von Material an das Museum Altes Zeughaus Solothurn.

Weitere Kriegsdepots

1919 entstanden in Thun, Luziensteig, St-Maurice und Bellinzona erste Kriegsdepots. Im Gegensatz zu Zeughäusern verfügten diese anfänglich nur über temporär angestelltes Personal. Ab 1914 verschwand der Begriff Kriegsdepots und man sprach nur noch von Zeughäusern. In einigen Unterlagen werden auch Kriegsdepots in Bern und

an anderen Standorten erwähnt. Im Rahmen der vorliegenden Recherche konnte jedoch diesem Aspekt nicht weiter nachgegangen werden. Hinweise in diesem Zusammenhang nehme ich gerne entgegen.

Kriegsmaterial-Museum der KMV im Zeughaus Sarnen

Mit einer Verfügung im Jahre 1944 legte die Kriegsmaterialverwaltung im Zeughaus Sarnen eine Sammlung an historischem Material an. Es handelte sich dabei um eine aus betriebswirtschaftlicher Sicht zweckmässige Konzentration der im ganzen Land verstreuten Bestände an ausgeschiedenem Armeematerial, die gemäss Befehl von General Guisan vom 25.4.1941 zusammengetragen worden waren. Ein mit Datum vom 24. August 1948 vom Chef der Kriegsmaterialverwaltung erlassenes Schreiben für die «Befehlssammlung Chef KMV» hielt einleitend fest: *«Es ist leider früher vorgekommen, dass veraltetes Kriegsmaterial restlos verkauft oder vernichtet worden ist, sodass es unseren Museen nicht möglich war, sich einzudecken. In einzelnen Fällen musste man solches Material nachträglich für teures Geld aus dem Ausland beziehen. Dies soll in Zukunft vermieden werden. Von allem Kriegsmaterial, das aus irgendwelchen Gründen aus den Armeebeständen entfernt wird, soll eine angemessene Menge aufbewahrt werden, damit es bei Gelegenheit an das Landesmuseum sowie kantonale und städtische Museen abgetreten oder verkauft werden kann. Es soll auch unserer vorgesetzten Behörde die Möglichkeit gewährt werden, gelegentlich ein eigentliches Armeemuseum zu gründen.»*

In der Folge war das Zeughaus Sarnen bis zu seiner Aufhebung als eigenständiger Betrieb Sammelstelle für das historische Material der

Armee, aber auch Abgabestelle von Material für zahllose Waffenschauen, Ausstellungen und andere Anlässe. Auch erhebliche Teile des 1961 aufgehobenen Kriegsmuseums im Schloss Schadau bei Thun wanderten über das Zeughaus Lyss nach Sarnen und dann ab dem Jahr 2000 wieder zurück nach Thun zum Verein Schweizer Armeemuseum.

Musée militaire vaudois (MMV) in Morges

Mit ersten Bestrebungen zurück bis gegen die Jahrhundertwende entstand kurz vor 1920 im Schloss Morges eine Sammlung zur Waadtländer Militärgeschichte. Im Rahmen der Liquidation des Kriegs- und Friedensmuseums Luzern 1920 fielen viele artilleristische Objekte aus dem ehemaligen Bestand der Kriegsmaterialverwaltung (Kriegsdepot Luzern bzw. Zeughaus Kriens) zurück an die Eidgenossenschaft. Zahlreiche Objekte davon übergab die Kriegsmaterialverwaltung an das Landesmuseum Zürich, das eine Inventarisierung vornahm und den Hauptteil der Objekte direkt an die Sammlung in Morges weiterleitete. Es kann sogar angenommen werden, dass die Transporte direkt von Luzern nach Morges erfolgten.

1930 fiel (wahrscheinlich im Rahmen einer Umstrukturierung) bei der Kriegsmaterialverwaltung weiteres historisches Material an, das teilweise ebenfalls den bereits beschriebenen Weg zum Landesmuseum und dann nach Morges nahm. Diese Objekte weisen jedoch keine detaillierte Inventaraufnahme auf, was durch folgende Bemerkung erhellt wird: *«Siehe Schreiben der Kriegsmaterialverwaltung Inspektor Oberst Kunz und Oberstl. Gerster vom 5. Nov. und 5. Dez. 1930. N.B. ... [dies] ... sind Geschütze für Versuche fremder Herkunft und 1914 nicht vom L.M. übernommen worden, jetzt jedoch auf Wunsch einge-*

tragen und als Depositum der eidgen. Artilleriesammlung im Schloss Morges überwiesen. Beschreibung unterlassen, da nicht möglich.»

1954 folgte dann die weiter oben unter Artilleriemuseum Bière beschriebene Übernahme des Restbestandes von der ehemaligen Artilleriesammlung Thun.

Erstmals 1980 (Unterschriften vom 24.4.1980 und 1.5.1980) wurde ein Vertrag zwischen dem Eidg. Militärdepartement (i. A. Waffenchef der Artillerie, Divisionär Wermelinger) und dem Kanton Waadt (im Namen des Präsidenten der Kommission Musée militaire vaudois, J.-F. Leuba) abgeschlossen, der die seit 1954 erlassenen Einzelschriftstücke ersetzt. Mit diesem Vertrag wurde dem MMV die Sammlung von Artilleriematerial und Geschützmodellen als Leihgabe übergeben. Ein Grossteil der Modellsammlung ist in der Dauerausstellung im Schloss Morges ausgestellt, der Rest ist in einem Lager für Kulturgüter des Kantons Waadt eingelagert. Ein weiterer Teil der Modellsammlung gelangte 2011 zur leihweisen Abgabe an ein privates Museum im Wallis.



Schloss Morges, Sitz des Musée militaire vaudois

Ab Mitte des Jahres 2011 erfolgte eine umfassende Bereinigung der Depotbestände in enger Zusammenarbeit zwischen dem Schweizer Nationalmuseum (ehemals Schweizer Landesmuseum), dem Musée militaire vaudois und



Blick in die Ausstellung Artilleriemodelle des Musée militaire vaudois in den 1960er-Jahren

der Stiftung HAM. Im Herbst 2011 schliesslich konnte dann die Übernahme der nicht im Schloss Morges ausgestellten Leihobjekte des Schweizer Nationalmuseums durch die Stiftung Historisches Material der Armee (Stiftung HAM) vollzogen werden.

Museum Altes Zeughaus Solothurn

Das Museum Altes Zeughaus Solothurn hat eine lange Tradition als Museum und ist in dem um 1610 erbauten Zeughausgebäude untergebracht. Seit 1910 dient das Gebäude nur noch der Ausstellung der historischen Waffen- und Uniformsammlung.

In zahlreichen Lieferungen wurde aus dem Bestand der Eidgenossenschaft Material zur

Erweiterung der Sammlungen in Solothurn abgegeben. Hier zu erwähnen ist eine Leihgabe im Jahr 1910 aus dem Bestand der Artilleriesammlung Thun sowie eine umfassende Leihgabe von Material, das ehemals im Kriegs- und Friedensmuseum Luzern ausgestellt war und dann nach Rücknahme durch die Kriegsmaterialverwaltung (nach Zwischenlagerung in Thun oder Kriens) 1930 als Depositum an das Museum Altes Zeughaus Solothurn abgegeben wurde. Gespräche zwischen der Museumsleitung in Solothurn und der Stiftung HAM haben zu einer eindeutigen Identifikation dieser Depositen geführt.

In einem Schreiben des Chefs der Kriegsmaterialverwaltung, Oberst Alfred von Steiger, vom 3. Dezember 1910 an das Eidgenössische Militärdepartement über die Begehren des kantonalen Zeughauses Solothurn werden einige grundsätzliche Aussagen gemacht, die auf einen bemerkenswerten Weitblick schliessen lassen. «Anlässlich dieser neuen Anzapfung der eidgen. Artillerie-Modellsammlung sei uns gestattet, etwas ausführlicher auf die Sache einzutreten. ... In der Schweiz hatte die Militärverwaltung bisher immer Dringlicheres zu tun, als sich mit der Sammlung alten Kriegsmaterials zu befassen»

III. Depositum.		
Die eidg. Kriegsmaterialverwaltung, Bern deponiert dem		
16. März 1930 folgendes Geschützmaterial am dem aufgelösten Kriegs- u. Friedensmuseum Luzern:		
✓	Jan. 22. 11,7 cm. Schnellfeuerkanone auf Bocklafette (1530 Kal.)	1. Wert
✓	7,5. Gebirgskanone mit Federsporn. Versuchsmodell 1890. (1210 Kal.)	1. -
✓	H 12. Vorderlader-Bronze-Geschütz auf Gibeauwoll-Lafette mit Vorwagen (305 kg. Bronze à Fr. 1.50)	1 454.50
✓	Palmkranz-Mitcailleuse mit Lafette (Vorschiebfeder defekt)	1 -
✓	Maximingewehr № 102 mit Diskolengriff u. Pulvergurt	1 -
	Summa	5 454.50

Auszug aus dem Eingangsbuch 1930 des Museums Altes Zeughaus Solothurn

sen, es wird aber unzweifelhaft auch bei uns einmal die Zeit kommen, wo diese Aufgabe zu ihrem Recht kommen wird. Man wird uns vielleicht einwenden, hiefür sei das Landesmuseum da. Diese Ansicht ist nicht zutreffend. Wir haben vor Jahren einmal, als die Geschütze der Ordz. von 1869 & 73 ausser Dienst gestellt worden waren, die Direktion des Landesmuseums darauf aufmerksam gemacht, dass von diesen Geschützen an ihre Sammlung abgegeben werden könnten. Das Landesmuseum erklärte uns damals, für solches Material aus der letzten Vergangenheit habe es keinen Platz.»

Historisches Museum Bern

Das 1894 gegründete Historische Museum Bern besitzt eine bedeutende Sammlung an historischem Artilleriematerial. Der durch seine Katalogisierung der Waffensammlungen von Bern und Solothurn bekannte Historiker und spätere Direktor des Historischen Museums Bern, Dr. Rudolf Wegeli, bemühte sich im Jahre 1920 bei der Liquidation des Kriegs- und Friedensmuseums Luzern darum, eine Anzahl von Geschützen als Leihgabe zur Erweiterung der Sammlung in Bern zu erhalten. Diese Objekte wurden in «Wegeli, Katalog der Waffensammlung, Teil Fernwaffen» unter den Inventarnummern 2164 bis 2174 aufgenommen.

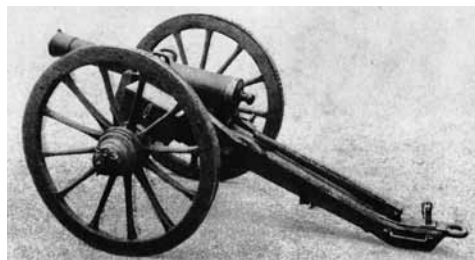


Bild des Objektes 2164 aus dem Katalog Wegeli 4-pfdr-Kanone Ord 1843, umgeändert auf Zugsystem Ord 1862

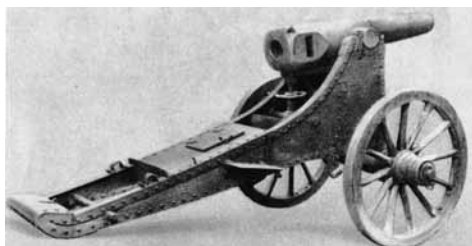


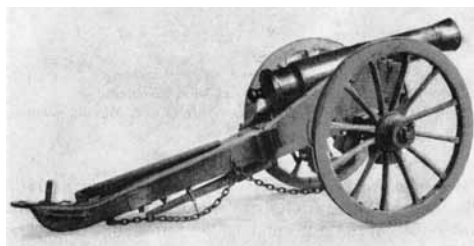
Bild des Objektes 2171 aus dem Katalog Wegeli, 15-cm-Bronzekanone 1877, umgeändert auf Mörser 1890

men und dokumentiert. 1952 wurden sämtliche 1920 durch das Historische Museum Bern leihweise übernommenen Geschütze durch die Abteilung für Artillerie für das geplante Artilleriemuseum zurückgenommen und nach Bière überführt. Nach längerem Aufenthalt an verschiedenen, teilweise eher ungeeigneten Standorten auf dem Waffenplatz Bière erfolgte dann 1966 ihre Überführung in das Lager Historisches Armeematerial im Zeughaus Sarnen. 2005 schliesslich gelangte der Hauptteil dieser Geschütze an ihren heutigen Standort in der Sammlung Historisches Material der Armee bei der Stiftung HAM.

Durch die in den letzten 50 Jahren erfolgte Verwechslung von Lafetten und Rohren bei einigen Geschützen war die Zusammenführung



Rohr der langen 24-pfdr-Haubitze Ord 1850 auf Lafette der 12-pfdr-Positionskanone Ord 1869 (Zustand mit falscher Eisenlafette bei der Einlagerung 1966 in Sarnen)



Lange 24-pfdr-Haubitze Ord 1850 aus dem Katalog Wegeli, nach der Übernahme 2005 nach Thun wieder mit der richtigen Holzlafette ausgerüstet



Schloss Schadau, Thun

der richtigen Komponenten etwas erschwert, konnte dann aber aufgrund der guten Inventarisierungsarbeit von Rudolf Wegeli erfolgen.

Kriegsmuseum im Schloss Schadau

Die 1922 gegründete Armeemuseumsgesellschaft betrieb ab 1922 in bescheidenem Rahmen in Bern eine Sammlung von Gegenständen aus der Zeit des Ersten Weltkrieges. Initiant und Betreuer dieser Sammlung war der im Kartographiebüro der Generalstabsabteilung tätige Oberstleutnant E. Siegrist. Von 1934 bis 1961 konnte die Sammlung der Armeemuseumsgesellschaft – mit einer kriegsbedingten Schliessung von 1939 bis 1945 – im Schloss Schadau der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. 1961 musste auf Verlangen des Eigentümers, der Stadt Thun, wegen Eigenbedarf die Ausstellung des Kriegsmuseums geräumt werden. Die Ausstellungsobjekte gelangten zum grössten Teil ins Zeughaus Lyss und wurden dort bis zu der 1996 erfolgten Übernahme durch den Verein Schweizer Armeemuseum zwischengelagert.



Blick in die Ausstellung von 1934 bis 1961

Weitergehende Informationen siehe auf der Homepage www.armeemuseum.ch und im Info Bulletin Nr. 3/02.

Quellen

- *Werk «Jan Bloch und das Internationale Kriegs- und Friedensmuseum in Luzern», 2010 Autoren: Walter Troxler, Daniela Walker, Markus Furrer*
- *Bundesarchiv Bern, Bestände E 27 (u. a. leihweise Abgabe von alten Waffen)*
- *Eingangsbücher und Archive des Nationalmuseums in Zürich, des Musée militaire vaudois in Morges, des Museums Altes Zeughaus in Solothurn sowie des Historischen Museums Bern*
- *Archiv der Stiftung HAM*
- *Archiv des Vereins Schweizer Armeemuseum und dessen Vorgängerorganisationen*

Rekonstruktion der Bewegungen d

	Eidg. Modellsammlung		Kriegsdepot Luzern (Zgh Kriens)	Artillerie-sammlung Thun	Artillerie-museum und Wpl Bière	Kriegs- und Friedens-Museum Luzern	Landes-museum Zürich (jetzt SNM)
		Stao					
1818	Modellsammlung			ab 1818 Aufbau			
1820	Gründung 1818			mit Gründung			
1830				Eidg. Militärschule			
1840							
1850	eidg. Waffen-sammlung	Zeughaus Bern					
1860							
1870	1876 erster Katalog			1868 erste «Instruktion»			
	1882 Schenkung Friedrich Vetterli	Bern	1874				
1880							
1885				1887			
1890		W+F					
1895							
1900		BH Ost				1902 Gründung	Gründung 1890
1905							
1910						1910 Umzug	
1915							1914
						1919 Schliessung	
1920			1920	1920		1920 Räumung	
1925							
1930							
1935							
1940							
1945							
1950		W+F Bern		1952 Aufhebung			
1955					1952-1954 Proj. Art.- Museum Bière		
1960					Wpl Bière (Zwischenlager)		
1965							
1970							
1975							
1980							
1985							
1990							
1995							
2000							
2005							
2010							
2015		RUAG Thun					

des historischen Artilleriematerials

MMV Morges (Teil Art)	Historisches Museum Bern	Historisches Material KMV (Zgh Sarnen)	Museum Altes Zeughaus Solothurn	Armeemuseums-Verein VESARM / VSAM Stiftung HAM	Diverse Empfänger Bemerkungen
					Abtretung Sortiment Handfeuerwaffen
	Gründung 1894				
					Leihgabe 1904 an Gemeinde Sargans
			1910		
Gründung 1920					Bei der Liquidation 1920 erfolgten Materialabgaben (Rückgabe von Leihgaben, Abgaben, Verkäufe) an diverse Institutionen.
1920	1920			1922 Provisorische Ausstellung Bern	
			1930		
1930				1934 Eröffnung Schadau	
		Aufbau 1944			
					1947 Beschirungen an Zgh Thun 1950 Dokumente an Mil Bibl
1954					Der Gesamtbestand der Artillerie-sammlung ging 1952 nach Bière und dann 1954 nach Morges
				Schliessung Schadau 1961	
		1966		Einlagerung im Zgh Lyss	
				Übernahme nach Thun	
				ab 2005	
				Stiftung HAM	auf 1.1.2009 Neuordnung Hist. Material
				2011/212	